

Düstere Zeiten

Ich gestehe: Ich bin keine Lerche. Also keine Frühaufsteherin, die morgens frisch aus dem Bett springt und bei Tagesanbruch schon alles Mögliche erledigt hat. Ich bin eher Team Eule...

Der November macht die Sache nicht besser. Zwar ist nach der Umstellung auf die Winterzeit am letzten Oktober-sonntag morgens jetzt noch mal kurz ein bisschen mehr Licht zu sehen. Aber auch das schwindet schnell. Düstere Zeiten.

Und dann die Nachrichtenlage. Ukraine, Israel, Gazastreifen. Um nur mal das Allerschlimmste zu benennen. Daneben die AfD auf dem Vormarsch, Radikalismus, Rassismus und Diskriminierungen allerorten. Pöbeleien in den sozialen Medien würzen alle diese Themen mit Unmut, Wut und Hass.

Also lieber liegenbleiben und gar nicht mehr aufstehen. Düstere Zeiten. Die Welt ist schlecht. Oder?!

Weil ich keine Lerche bin, habe ich mir bei meinen letzten Exerzitien im Kloster Nütschau die Laudes - das Stundengebet am frühen Morgen - meist geschenkt. Schade eigentlich. Denn ich weiß, dass darin mit dem Hymnus der anbrechende Tag, das Licht bewusst gesehen und begrüßt wird. Da wird benannt: Ja, düstere Zeiten, „Nacht und Gewölk und Finsternis, verworrenes Chaos dieser Welt...“

Dann das große ABER: all dies entweicht und flieht und macht Platz für den neuen Tag, macht Platz für Christus. Also ja, die Welt ist schlecht. Aber nicht nur. Sie ist auch hell, weil Gott in ihr ist.

Und die November-Frage ist für mich, wieviel Platz ich ihm einräume. Ob ich mir oft genug erlaube, bewusst in das Licht zu schauen. Innerlich, in dem ich Gottes Sein und Wirken in meiner Welt wahrnehme. Und äußerlich, indem ich dann wohl mal wieder meine Tageslichtlampe aus dem Keller hole. Damit die Eule in mir ein bisschen Lerchen-Feeling bekommt.

*Ute Köhler
Gemeindereferentin*

HYMNUS

Nacht und Gewölk und Finsternis,
verworrenes Chaos dieser Welt,
entweicht und flieht! Das Licht erscheint,
der Tag erhebt sich: Christus naht.

Jäh reißt der Erde Dunkel auf,
durchstoßen von der Sonne Strahl,
der Farben Fülle kehrt zurück
im hellen Glanz des Taggestirns.

So soll, was in uns dunkel ist,
was schwer uns auf dem Herzen liegt,
aufbrechen unter deinem Licht
und dir sich öffnen, Herr und Gott.

Blick tief in unser Herz hinein,
sieh unser ganzes Leben an:
Noch manches Arge liegt in uns,
was nur dein Licht erhellen kann.